

Ein Jahr im Turm mit Hölder - Liederzyklus für Altstimme, Fagott (Violoncello), Celesta und Klavier

Werktitel: Ein Jahr im Turm mit Hölder

Untertitel: Liederzyklus für Altstimme, Fagott (Violoncello), Celesta und Klavier

Opus Nummer: opus 44

KomponistIn: [Bischof Rainer](#)

Beteiligte Personen (Text): Hölderlin Friedrich

Entstehungsjahr: 1996

Dauer: 12m

Genre(s): Neue Musik

Subgenre(s): Tradition/Moderne Modern/Avantgarde

Gattung(en): Ensemblesmusik

Sprache (Text): Deutsch

Besetzung: Solostimme(n) Trio

[Alt](#) (1), [Fagott](#) (1), [Klavier](#) (1), [Celesta](#) (1)

Besetzungsdetails: ad Fagott: alternativ 1 Violoncello

Art der Publikation: Verlag

Verlag/Verleger: [Doblinger - Musikhaus und Verlag](#)

Abschnitte/Sätze:

"Des Geistes Werden" - Der Frühling - Der Sommer - Der Herbst - Der Winter -
Aussicht

Widmung:

[Lipovsek Marjana](#), [Turkovic Milan](#)

in Freundschaft und Dankbarkeit zugeeignet

Uraufführung:

17. April 2002 Musikverein - Brahms-Saal

Mitwirkende: [Lipovsek Marjana](#), [Turkovic Milan](#)

Weitere InterpretInnen: Anthony Spiri

"Die Turmgedichte befassen sich inhaltlich fast ausschließlich mit den Jahreszeiten, zum überwiegenden Teil mit dem Herbst. Rainer Bischof erkannte darin nach eingehender Analyse Metaphern für die großen Ideen der abendländischen Geisteswissenschaften, von Platon, Aristoteles, Thomas von Aquin, Hegel, Leibniz und vielen anderen. Als wesentliches Zentralthema werden aber die Fragen "Was ist der Mensch, was ist die Stellung des Menschen, was ist aufgegebene Humanität, wo und wie steht der Mensch in seiner Spannung zur Natur" abgehandelt, wobei die erste dieser Fragen den Extrakt der drei Fragen Kantens "Was kann ich wissen, was soll ich tun, was darf ich hoffen?" darstellt. Die Jahreszeiten, in ihrer Abfolge den Lebensabschnitten des Menschen assoziiert, bilden ein sehr geeignetes Transportmittel zur poetischen Darstellung dieser Ideen. Sechs der Turmgedichte hat Rainer Bischof zur Vertonung für sein Opus 44 ausgewählt. Es sind dies je ein Gedicht zu den vier Jahreszeiten, umrahmt vom wunderschönen und feinsinnigen "Des Geistes Werden ist dem Menschen nicht verborgen" als Einleitung und der "Aussicht" ("Der off'ne Tag ist Menschen hell mit Bildern") als Abschluss. Neben ästhetischen und formalen Überlegungen waren natürlich die philosophischen Inhalte der Gedichte Auswahlkriterien.

Zitiert aus Infoblatt Doblinger, Stand Juli 2007